

Copyrighted material

Copyrighted material

Das große Buch der Gartengestaltung

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material



Copyrighted material

Copyrighted material

Heidi Howcroft
Fotografien von Marianne Majerus

Das große Buch der Gartengestaltung

Aus dem Englischen
von Angelika Franz

Copyrighted material

Copyrighted material

Deutsche Verlags-Anstalt

Copyrighted material

Copyrighted material

Heidi Howcroft ist bekannt als Landschaftsarchitektin, Autorin und Gartenjournalistin. Die deutschsprachige Britin hat inzwischen über 20 Bücher veröffentlicht und ist auch als Reisebegleiterin auf Gartenkreuzfahrten aktiv. Und wenn sie mal nicht auf Gartenreisen unterwegs ist, pflegt sie ihren eigenen Cottage-Garten in einem Dorf im Südwesten Englands.

Marianne Majerus gewann 2013 den Features Photographer of the Year Award der Garden Media Guild zu ihren zahlreichen Auszeichnungen. Ihre faszinierenden Gartenfotos erscheinen weltweit in Büchern, Zeitschriften und Kalendern. Sie lebt in London.

Impressum

1. Auflage 2015

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2015

Deutsche Verlags-Anstalt, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Titel der englischen Originalausgabe: *Garden Design: A Book of Ideas*

© 2015 Octopus Publishing Group LTD, Mitchell Beazley,

www.octopusbooks.co.uk

An Hachette UK Company

Text © Heidi Howcroft 2015

Fotos © Marianne Majerus 2015

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Alison Starling, Leanne Bryon, Helen Ridge, Mandy Greenfield

Grafische Gestaltung und Herstellung: Juliette Norsworthy, Abigail Read,

Grace Helmer, Katherine Hockley

Aus dem Englischen übersetzt von Angelika Franz

Satz der deutschen Ausgabe: Boer Verlagsservice, Grafrath

Produktion der deutschen Ausgabe: Monika Pitterle/DVA

Umschlaggestaltung: Sofarobotnik, Augsburg/München

unter Verwendung der Fotos von Marianne Majerus

Printed and bound in China

ISBN 978-3-421-04007-7

www.dva.de





Copyrighted material

Copyrighted material

INHALT

Einleitung	7
Grundlagen	9
Eine Frage des Stils	25
Die baulichen Elemente	67
Blattwerk und Blüten	139
Den Garten einrichten	259
Schwierige Standorte und Expertentipps	289
Register	314
Bildhinweise	319

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

EINLEITUNG

Jeder Garten ist ein Stück persönliches auf den Einzelnen zugeschnittenes Paradies – ob es sich dabei um einen Blumenkasten auf einem Balkon oder um den Park eines Landsitzes handelt. Einen Garten anzulegen, geht weit über das instinktive Bedürfnis hinaus, für die Familie Nahrungsmittel anzubauen, und entspricht dem Wunsch, die eigene Umgebung zu verschönern.

Einige Gärten werden akribisch geplant, während andere einfach wie von selbst entstehen. Es gibt keine verbindlichen Regeln für ihre Gestaltung. Alles hängt vom persönlichen Geschmack ab – wer wollte also darüber urteilen, was gut oder schlecht ist? Doch im Gegensatz zu unserer Fantasie hat der Garten sehr wohl Grenzen und diese zu erkennen, macht den Unterschied zwischen einer herausragenden und einer gewöhnlichen Gestaltung aus. Als Erstes gilt es, die Rahmenbedingungen festzulegen, wobei vieles ja bereits der gesunde Menschenverstand vorgibt, wie etwa, dass man besser mit als gegen die Natur arbeitet.

In der Ausbildung von Landschaftsarchitekten spielt der Gestaltungsprozess – von der Standort- und Bestandsanalyse bis hin zum fertigen Garten – eine fundamentale Rolle. Diesen einzelnen Schritten zu folgen, erleichtert die Entscheidung, ob man sich alleine an die Gestaltung wagt oder sich der Hilfe eines professionellen Gartenarchitekten bedient. Nur selten drängt sich von Anfang an eine bestimmte Gestaltung auf; die Entscheidung für eine bedeutet in den meisten Fällen sorgfältiges Abarbeiten einer Liste von Erfordernissen und das Einholen von Informationen. Methode und nicht Magie ist hier der Schlüssel.

Als Ausgangspunkt sollte man sich einen Überblick verschaffen: Was erwartet man vom Garten, soll er formal oder natürlich wirken? Wie hoch darf der Pflegeaufwand sein? Soll der gesamte Garten oder nur ein Bereich gestaltet werden? Wie groß ist das Budget? Und soll die Arbeit nach und nach oder an einem Stück ausgeführt werden? Genauso wichtig wie die Größe des Gartens ist seine Umgebung: Handelt es sich um einen Entwurf für einen noch anzulegenden leeren Garten eines Neubaus oder etwa für die Umgestaltung eines reifen Gartens?

Bevor man dem Garten also mit einer Planierraupe oder Spitzhacke zu Leibe rückt, sollte man ihn von den Fenstern des Hauses, vom Sofa oder der Küche aus betrachten. Beobachten Sie, was sich Ihnen von dort aus jetzt bietet, und versuchen Sie sich vorzustellen, was Sie stattdessen künftig sehen möchten. Sich ein Bild von einem Lieblingsgarten ans Fenster zu heften und es parallel zum eigenen Garten zu be-

trachten hilft, zu erkennen, ob dieser Stil »passen« würde oder nur eine romantische Vorstellung ist. Ein Musterblatt mit Infos und Fotografien von anderen Gärten, Abbildungen von Gartenmöbeln oder Details von Pflanzen und Bodenbelägen sind genauso gute Entscheidungshilfen wie von verschiedenen Standpunkten aus gemachte Fotografien des Grundstücks. Oft fällt bereits dann die Entscheidung darüber, ob man sich allein ans Werk macht oder einen Spezialisten damit beauftragt. Wird fachkundiger Rat gesucht, kann man sich an entsprechende Organisationen wie etwa den Bund deutscher Landschaftsarchitekten oder den Bundesverband für Garten- und Landschaftsbau wenden – hüten Sie sich vor blumigen Versprechungen selbst ernannter Experten: Sie haben immer einen Haken.

Für die Planung ist eine Bestandsaufnahme des Standorts, aus der Topografie, Höhenangaben, Begrenzung, bestehende Elemente und Vegetation maßstabsgetreu hervorgehen, unerlässlich. Ausgerüstet mit diesen Informationen sowie denen von dem Musterblatt und dem ersten Überblick lassen sich vorläufige Skizzen anfertigen, die dann zu einigen Entwürfen der engeren Wahl und letztendlich einer Gesamtgestaltung weiterentwickelt werden können. Es zahlt sich aus, sich immer wieder intensiv mit der Gestaltung zu beschäftigen und an den Einzelheiten zu feilen. Umrisse von Wegen und Terrassen abzustecken oder sogar Stufenleitern mit Tüchern zu drapieren und so eine Vorstellung vom Umfang großer Sträucher zu bekommen sind hilfreiche Mittel, sich ein Bild davon zu machen, ob eine Gestaltung funktionieren könnte.

Wie ein Anzug, so muss auch ein Garten passen, Form haben und dennoch bequem sein. Doch während man Kleider vorher anprobieren kann, liegt der Fall bei Gärten anders. Gartenbesuchstage sind eine großartige Möglichkeit, andere Gärten kennenzulernen. Nur wenige Menschen gärtnern im großen Stil, sodass sich diese kleineren privaten Oasen bestens dafür eignen, ein Gespür für die eigenen Vorlieben zu bekommen und sich für einen Stil zu entscheiden. Die Sicht erweitern und auch ausländische oder historische Gärten zu betrachten kann ebenso inspirierend sein – alles ist eine Sache der Interpretation.

Ohne die hervorragende Arbeit von Landschaftsarchitekten, Architekten, Gartengestaltern und Gartenbesitzern, aber auch der Gärtner, die die Anpflanzungen pflegen und instand halten, hätten wir keinerlei Material, das wir in diesem Buch präsentieren könnten. Ihnen allen herzlichen Dank für diese Vielfalt an beigesteuerten Ideen. Es gibt für jeden von uns einen Garten: Er wartet nur darauf, entdeckt zu werden.

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material



Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

GRUNDLAGEN

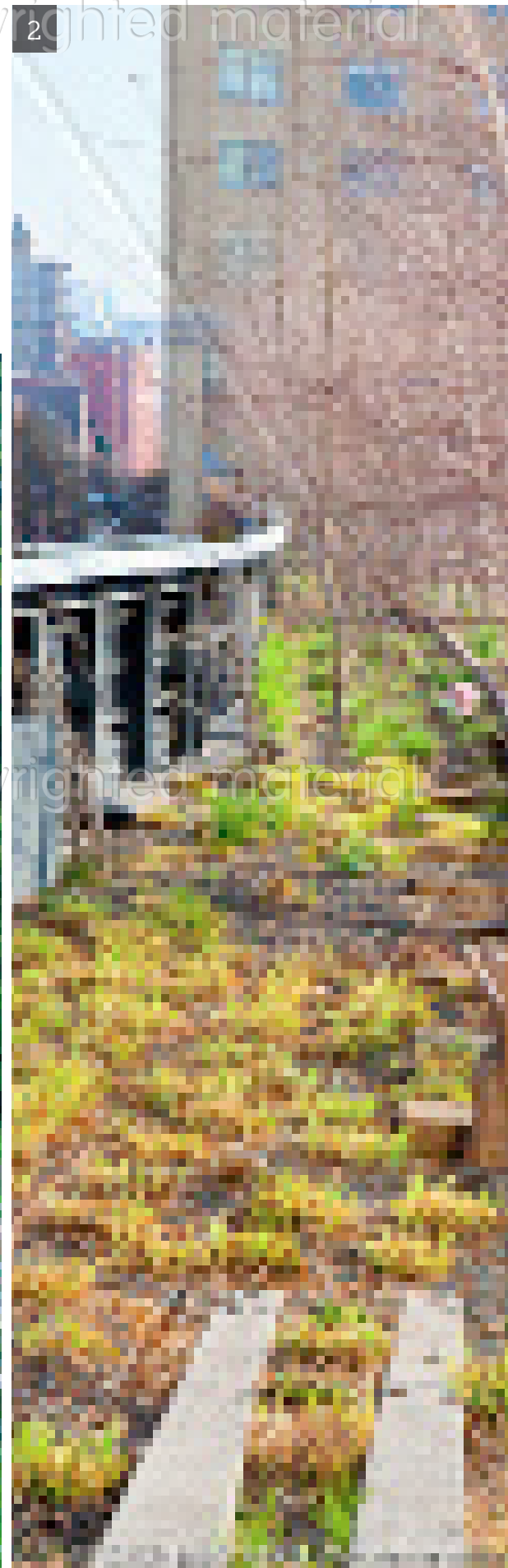
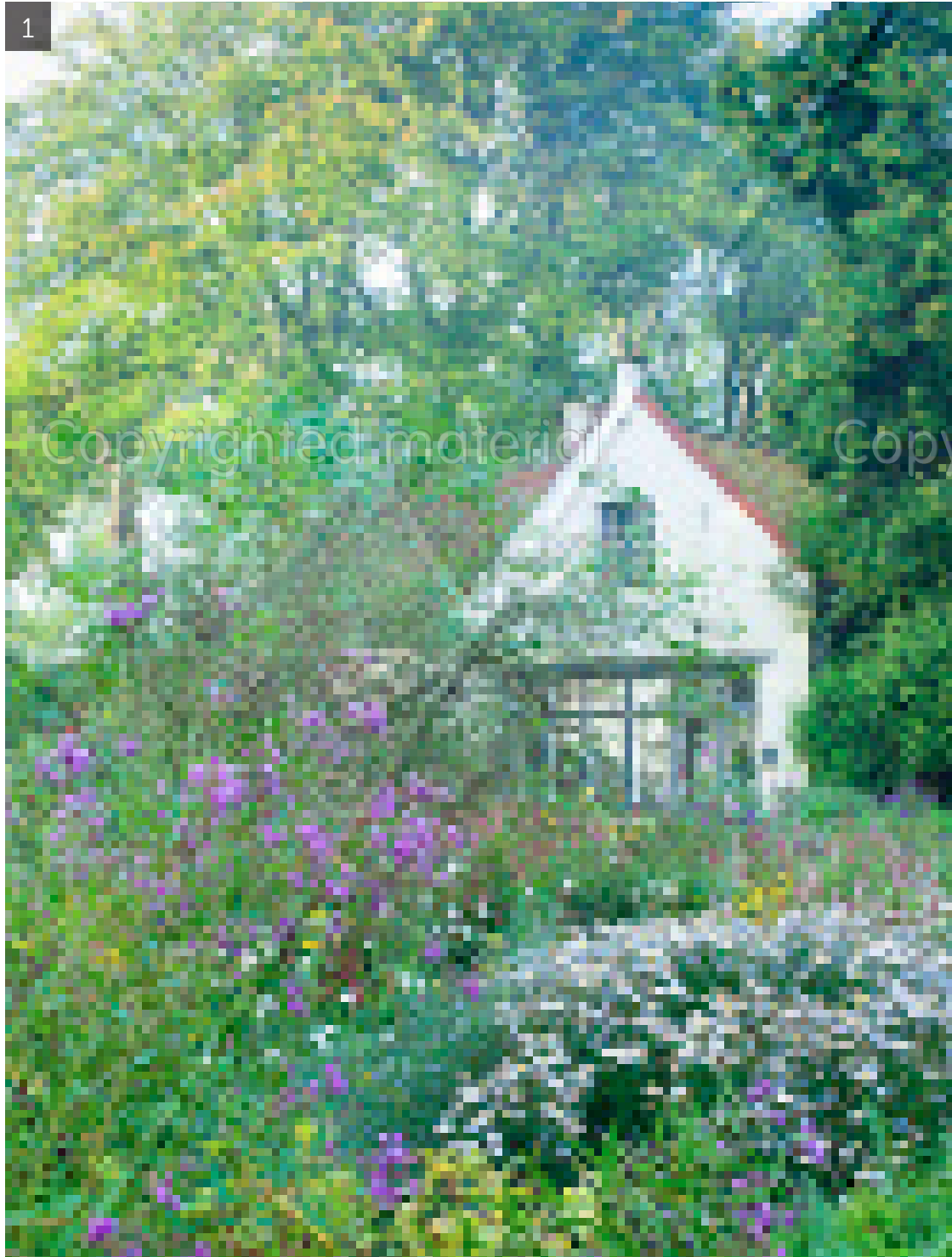
Copyrighted material

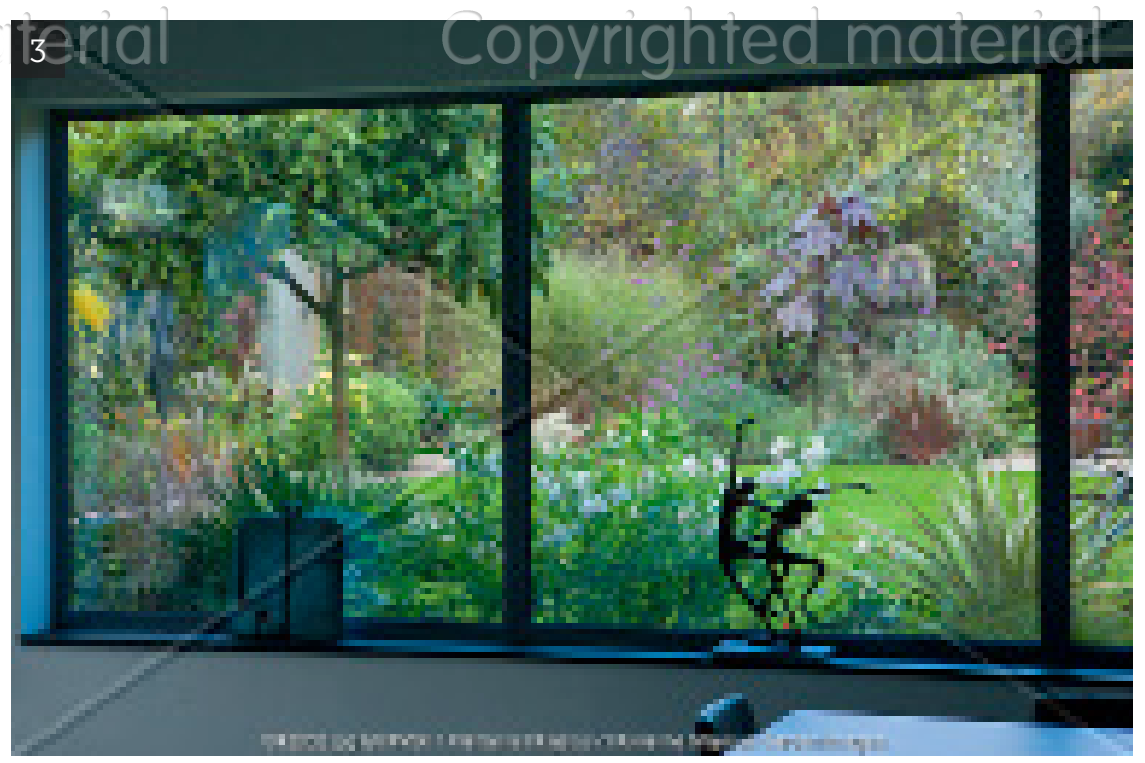
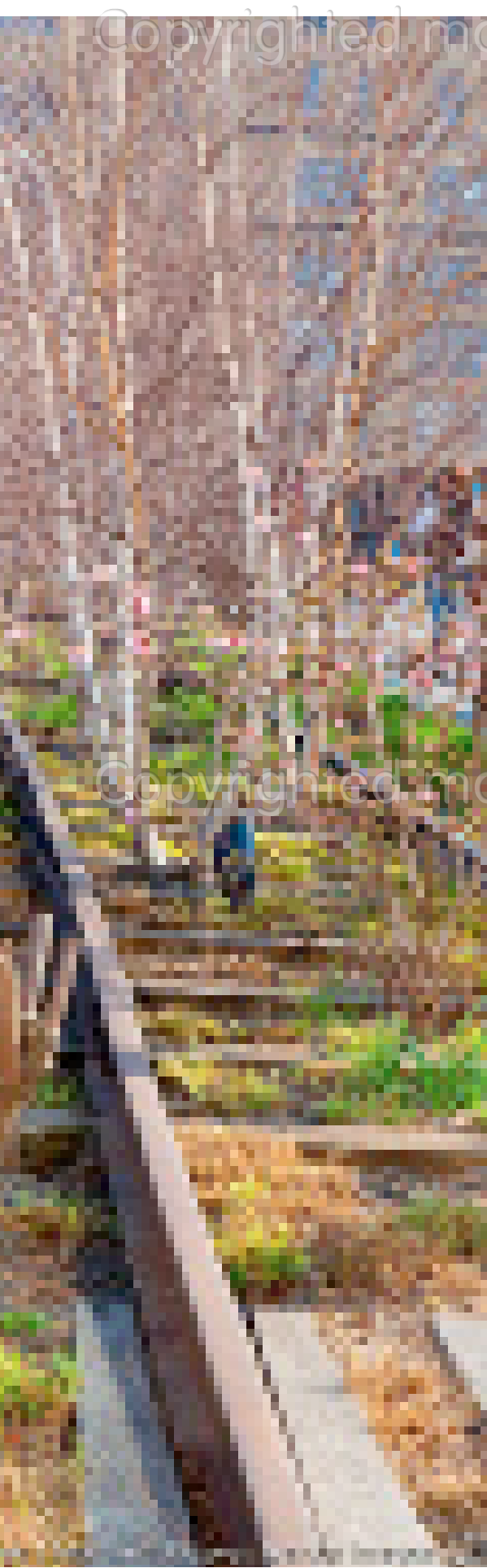
Copyrighted material

WO LIEGT IHR GARTEN?

Der Standort Ihres Gartens ist einer der wichtigsten Faktoren bei der Entscheidung über seine Gestaltung. Befindet er sich in einer Groß- oder Kleinstadt, einem Dorf oder inmitten der Landschaft, in einem Tal oder auf einem Berg oder an der Küste? Die Umgebung zu kennen und sie mit zu berücksichtigen hilft, zu entscheiden, was möglich ist und was nicht. Einen Garten erfolgreich anzulegen ist eine Herausforderung, und jegliche Information über die Umgebung, das Klima, den Boden und was vor Ort am besten gedeiht, trägt zu einer gelungenen Gestaltung bei.

1





1 Viele ambitionierte Gärtner und Städter träumen von einem ländlichen Garten. Er ist meist größer als seine urbanen Pendanten und zudem verfügen ältere Gärten oft über eine gut entwickelte Bepflanzung. Eine Bestandsaufnahme darüber, was bereits vorhanden ist und welches Potenzial es birgt, ist der erste Schritt zu einer guten Gestaltung.

2 Gärten in der Stadt sind extrem wertvoll. Ob am Boden, auf einem Flachdach, Balkon oder erhöhtem Niveau – jeder Zentimeter ist kostbar und kann in eine urbane Oase verwandelt werden, wie etwa hier die ehemalige Hochbahntrasse High Line in Manhattan.

3 Vorstadtgärten sind abgeschiedene private Rückzugsorte, deren Erstgestaltung in unterschiedlichen Stilen erfolgen kann. Persönlicher Geschmack und örtliche Bestimmungen stellen die einzigen Beschränkungen dar.

4 Gärten an exponierten Standorten, wie hier an der Küste oder in Trocken- oder Hochlandregionen, sind größere gestalterische Herausforderungen. Nicht nur die Pflanzen, auch Materialien für Bodenbeläge und sämtliche anderen strukturellen Elemente müssen den extremen Bedingungen standhalten.



Architektur und Umgebung

Haus und Garten gehören zusammen, sie ergänzen sich und werten sich gegenseitig auf. Sie sollten eine Einheit bilden, und nicht miteinander um Aufmerksamkeit konkurrieren.

Die Architektur des Hauses kann einen speziellen Gartenstil nahelegen, der einige ihrer Details aufgreift. Große Fenster, Glaselemente und Schiebefenster bieten die Möglichkeit, Ausblicke in den Garten zu schaffen. Nicht selten wird dieser öfter vom Hausinnern betrachtet, als dass man sich tatsächlich in ihm aufhält, weshalb man dem, was sich von dort aus bietet, besondere Aufmerksamkeit schenken sollte. Baumaterialien des Hauses könnten auch im Garten Verwendung finden – etwa für Mauern, Zäune oder Bodenbeläge –, wodurch sie zu einem verbindenden Element werden.

1 Ausblicke sind stets in beide Richtungen wirksam. Dieses Wohnhaus wird durch einen großen von einer Glyzinie eingehüllten Baum abgeschirmt, sodass der Eindruck eines lauschig grünen Standorts entsteht. Von den Fenstern aus bietet sich ein Blick auf einen üppig grünen Platz inmitten der Stadt.

2 Unansehnliche Mauern können kaschiert und verschönert werden. Die Franzosen sind Experten im Gebrauch von Gitterwerk, mit denen sie Mauern verkleiden, und sie haben auch das Konzept von vertikalen Gärten an Fassaden eingeführt. Inspiriert von den an Bäumen wachsenden Epiphyten der Tropen wurde ein System entwickelt, bei dem in einer Stahlrahmenkonstruktion Pflanzen auf Flies gedeihen. Es sind auch Bausätze in kleinerem Maßstab erhältlich, wie dieses Beispiel in San Francisco zeigt.

3 Nebengebäude können inspirierend sein. Wer hätte gedacht, dass dieses hier einst ein Schweinestall gewesen ist? Der aufgewühlte Boden davor eignet sich herrlich für einen Sumpfgarten mit Primeln und Farnen – und entspricht auch optisch dem Flair der Umgebung.

4 Der Blick jenseits der Grenzen und das Potenzial der Umgebung zu erkennen, ist bei der Gartenplanung wichtig. Bei diesem Garten wurden die angrenzenden Felder geschickt einbezogen; der Gestalter Chris Ghyselen hat sich die Landschaft »geliehen«, um die Aussicht zu verbessern. Ähnlich könnte in einem Vorstadtgarten ein Baum des Nachbarn einen erstklassigen Hintergrund abgeben.





Warum ist das Wetter wichtig?

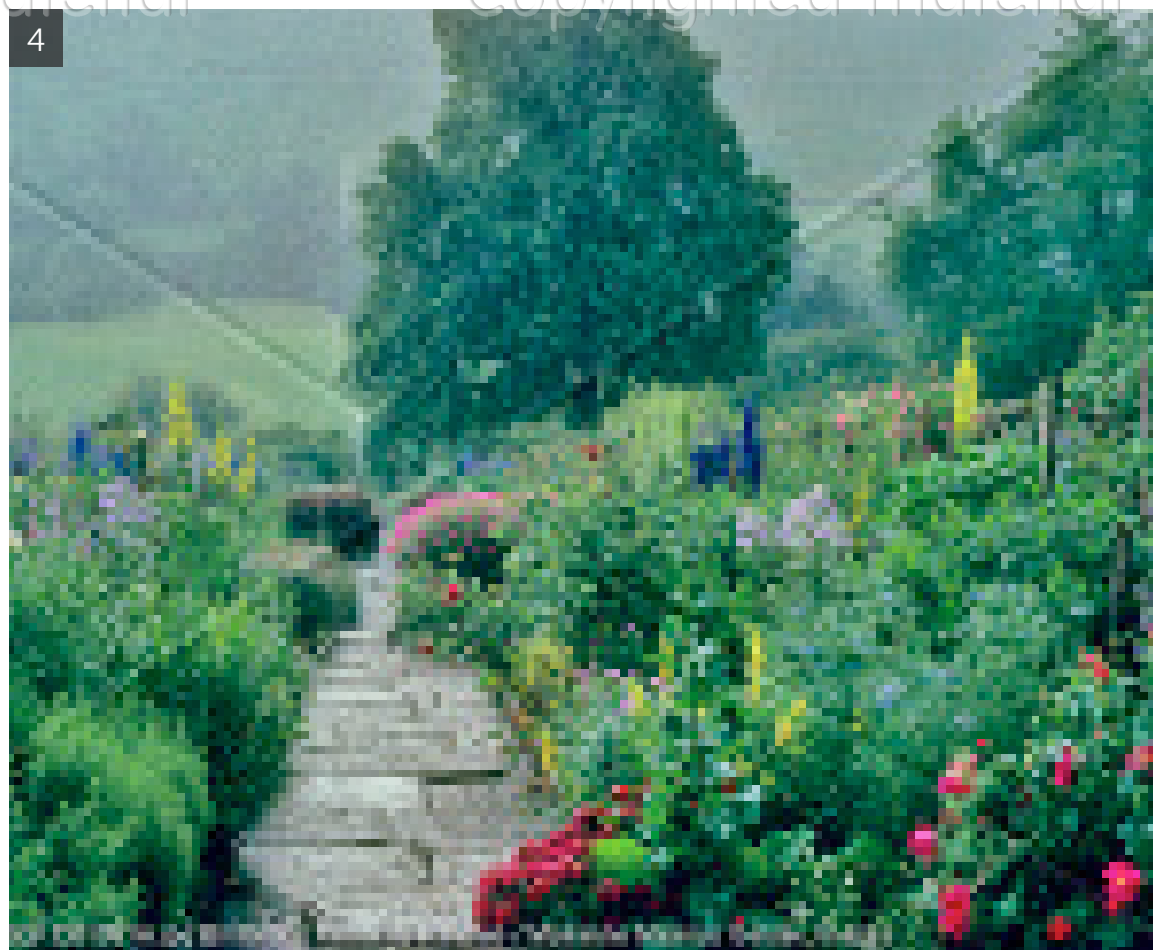
Klimatische Bedingungen bestimmen, was in unseren Gärten gut gedeiht, und auch, wie wir diese nutzen. Jede Region hat ihr eigenes Spektrum an Pflanzen und natürlichen Elementen, das ihren Charakter definiert und den Gärten ihr unverkennbares Aussehen verleiht – so wirkt etwa ein Garten im subtropischen Brasilien ganz anders als einer im Herzen Deutschlands. Auch wenn es immer die Versuchung gibt, bei der Pflanzenauswahl die Grenzen auszudehnen – manches eignet sich einfach nicht für den Standort. Sich den klimatischen Bedingungen anzupassen, führt zu gesünderen Gärten und sollte die Gestaltung nicht beeinträchtigen.

1 Wichtig für jeden Garten ist das Kleinklima: vorherrschende Winde, Frost, Schnee, Regen, Sonnenscheindauer und Temperatur. Hier erwärmt die frühmorgendliche Sonne den Boden und hebt die Präriepflanzen hervor, die in kontinentalen Klimata mit heißem Sommer und kaltem Winter gedeihen.

2 Frost in Form von Raureif besitzt zwar einen speziellen Reiz, aber er schränkt das Spektrum an geeigneten Pflanzen ein. Die Vorstellung aus dem 19. Jahrhundert, Pflanzen könnten akklimatisiert werden, wurde schon lange zugunsten der Erkenntnis aufgegeben, dass sie am besten an Standorten gedeihen, die ihrem natürlichen Lebensraum entsprechen. Angaben zur Winterhärtezone sind deshalb bei der Pflanzenauswahl eine unerlässliche Information.

3 Hecken und Spalierreihen bilden einen nützlichen Windschutz. Nebel und feuchter Dunst lassen eine geheimnisvolle Atmosphäre entstehen, da Baumformen nur noch als Silhouetten erkennbar sind. Nebel und Tau sind wertvolle Feuchtigkeitsquellen, auf die viele Pflanzen bei ihrem Wachstum angewiesen sind.

4 Die Niederschlagsmenge bestimmt zu einem Großteil, welche Pflanzen gedeihen werden. Die meisten Gärtner wünschen sich mäßigen Regen, vorzugsweise nachts, doch die Wirklichkeit sieht meist anders aus. Da das Wetter zunehmend unvorhersehbaren Schwankungen unterliegt, sollte die Möglichkeit zum Auffangen von Regen ein integraler Bestandteil der Gartengestaltung sein. Ähnlich muss auch die Auswahl von Pflanzen und Materialien der Umgebung entsprechen, wie hier in den Gärten von Sleightholmedale in North Yorkshire.



Den Boden kennen

Boden ist mehr als nur eine abdeckende Schicht – er ist auch eine Folge der Geologie, die einem Ort Identität verleiht und dessen natürliche Vegetation bestimmt.

Gute Gärten haben gesunde Pflanzen, die deshalb gedeihen, weil sie zum Boden passen. Böden werden je nach Art, Partikelgröße und pH-Wert klassifiziert. Anders als die meisten passionierten Gärtner suchen sich nur wenige Menschen ihr Haus aufgrund des Bodentyps aus. Bereits existierende Vegetation ist ein guter Indikator dafür, was auf der Fläche wachsen wird, weshalb sich ein Blick auf das, was in der Nachbarschaft gedeiht, lohnt. Bestehenden Boden auszutauschen ist ein kostspieliges und aufwendiges Unterfangen und kann in einer Pflanzenansammlung enden, die zwar dem Besitzer gefallen mag, aber nicht in die Umgebung passt und damit ökologisch nicht sinnvoll ist.

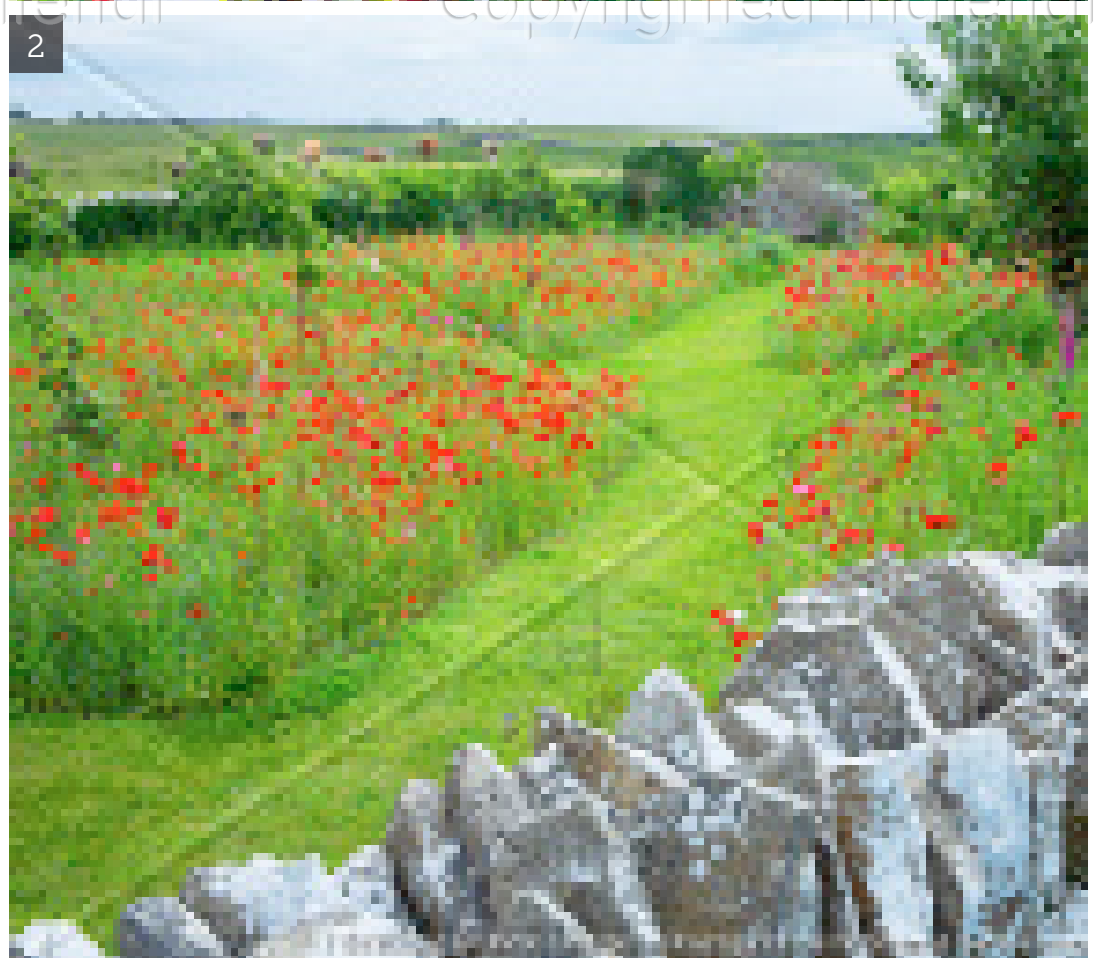
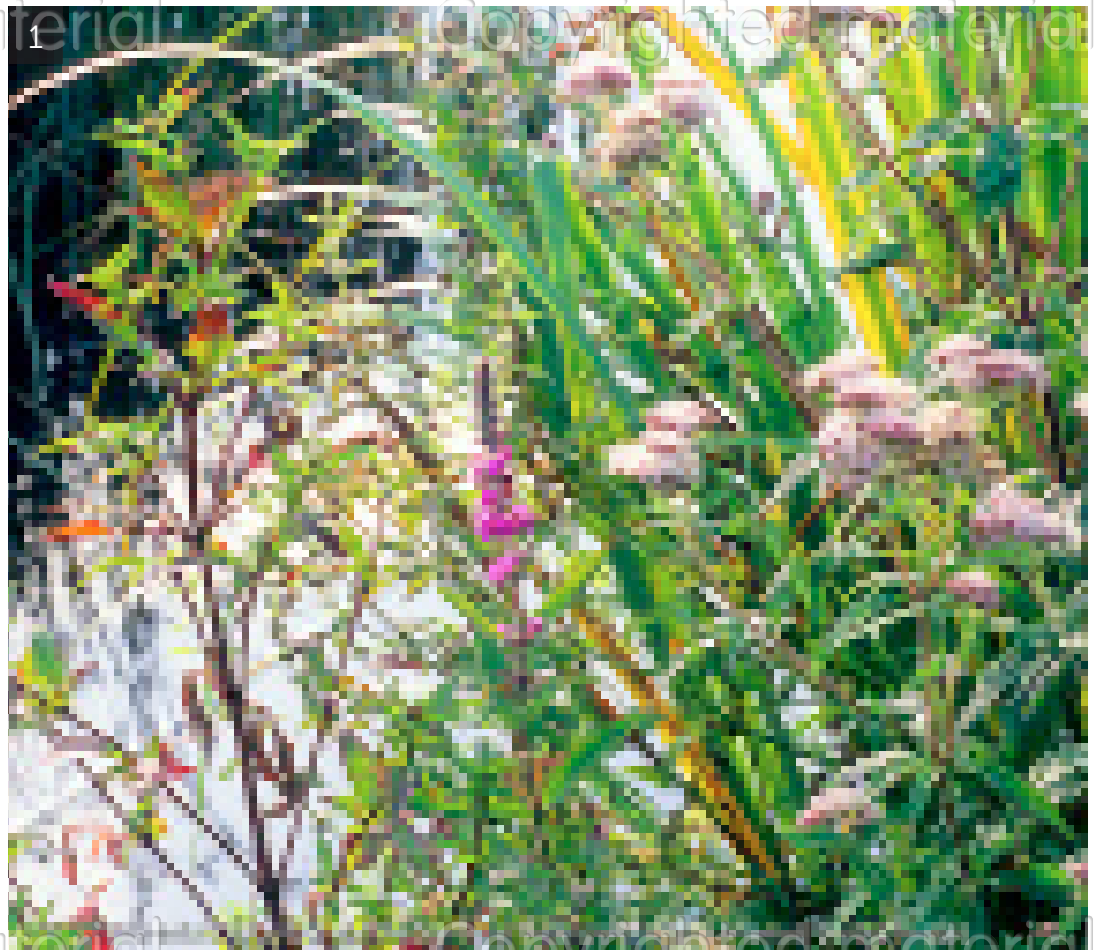
1 Sumpfige, wassergesättigte Böden können drainiert werden, doch es gibt eine Reihe von Pflanzen, die unter solchen Bedingungen ganz natürlich gedeihen, etwa Bäume wie Erle, Weide und Sumpfpypresse sowie Uferpflanzen wie *Iris*, *Eupatorium cannabinum* und *Lythrum salicaria*.

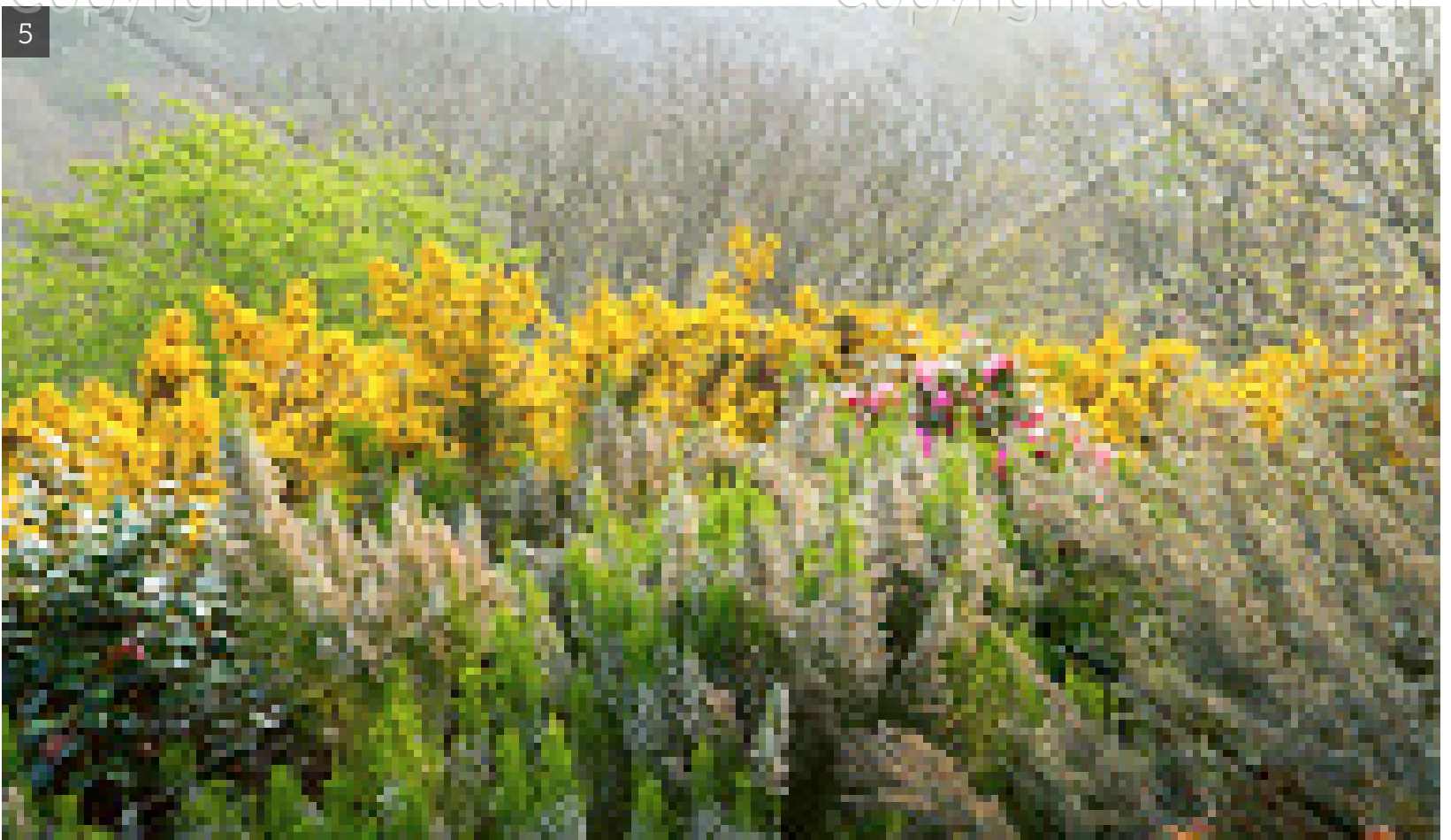
2 Für die flachgründigen Kreide- oder Kalkböden der Alpen oder der englischen Küste in Dorset, wie sie hier zu sehen ist (siehe auch S. 206 f.), sind wenige Bäume und ausgedehnte Wildblumenwiesen charakteristisch. Doch in Gärten, in denen der Boden bearbeitet und verbessert wurde, ist auch eine andere Vegetation möglich.

3 Zwischen zwei Teichen führt ein Damm zu einem Laubwald. Der Boden ist dunkel, fruchtbar und anfällig für Überschwemmungen, die auf der Oberfläche etwas Schlamm zurücklassen. Berg-Ahorn, Rosskastanie und Birke sind einige der Bäume, die für kurze Zeit Überschwemmungen vertragen.

4 Krümeliger, lockerer Gartenboden, der vor der Bepflanzung mit organischem Material angereichert wurde, ist ein hervorragendes Pflanzmedium, das gut Feuchtigkeit speichern kann und über Pflanzennährstoffe verfügt. Schwere Lehm Böden können durch Einarbeiten von organischem Material aufgelockert werden.

5 Ginster und Heide weisen auf sauren Boden hin; hier wird die Situation noch durch die Hanglage und Erosionsgefahr erschwert. An solchen Standorten überleben nur die robustesten Pflanzen, indem ihre Wurzeln eine »Matte« bilden, die den Boden an Ort und Stelle hält.







Was erwarten Sie von Ihrem Garten?

Die Funktion des Gartens ist ein Kernpunkt jeglicher Gestaltung, denn diese hängt davon ab, wie und wann der Garten genutzt wird.

Die Zeiten, in denen Gärten der Produktion von Nahrungsmitteln vorbehalten waren, sind lange vorbei, auch wenn seit Kurzem ein neues Interesse an der Kultivierung von Gemüsepflanzen erkennbar ist. Heute erfüllen Gärten eine größere, oft facettenreichere Rolle. Mehr als nur dekorative grüne Areale, sind sie Orte, wo wir leben, spielen, Gäste empfangen, uns entspannen oder wieder mit der Natur verbinden. Sie können inspirieren und einen Rückzugsraum darstellen, aber auch ein Kunstwerk an sich sein. Egal ob ein Garten groß oder klein ist, er sollte auf den Lebensstil seiner Benutzer zugeschnitten sein.

1 In diesem von Spencer Viner gestalteten kleinen Garten in London (siehe auch S. 32 f.) dient ein Bereich der Muße und Unterhaltung gleichermaßen: Die Hängematte bietet Entspannung, doch nimmt man sie ab, ist genügend Raum vorhanden, um dort mit Freunden zusammen zu sein.

2 Naturliebhaber werden sich in diesem beschaulichen ländlichen Garten inmitten eines Obsthains wohlfühlen. Gärten sind nicht nur dafür da, dass man sich an ihnen erfreut, sie haben auch eine wichtige Funktion als ökologische Nische für Flora und Fauna. Angesichts der abnehmenden Anzahl von Vögeln und Bienen wird es immer wichtiger, ihnen Lebensraum zu bieten.

3 Gärten können zum Schaukasten werden, zu einem Ort für Pflanzensammlungen oder einer herrlichen Szene, die das ganze Jahr über vom Innern des Hauses aus bewundert werden kann, wie dieser Garten von Sam Martin.

4 Mit zunehmendem Alter verändert sich auch die Art, wie wir unsere Gärten nutzen. Für eine Familie mit kleinen Kindern ist der Garten ein sicherer Spielplatz, wo diese auf Entdeckungen gehen, Ball spielen oder im Sandkasten Burgen bauen können, wie in diesem Garten in San Francisco von Arterra Landscape Architects.

5 Mit den ersten Sonnenstrahlen kommen auch T-Shirts und Grills zum Vorschein. Das Kochen im Freien – mit der entsprechenden Ausstattung an einem extra Platz im Garten wie hier in dem von Declan Buckley – war noch nie so beliebt wie heute.



5

Der Zeitfaktor

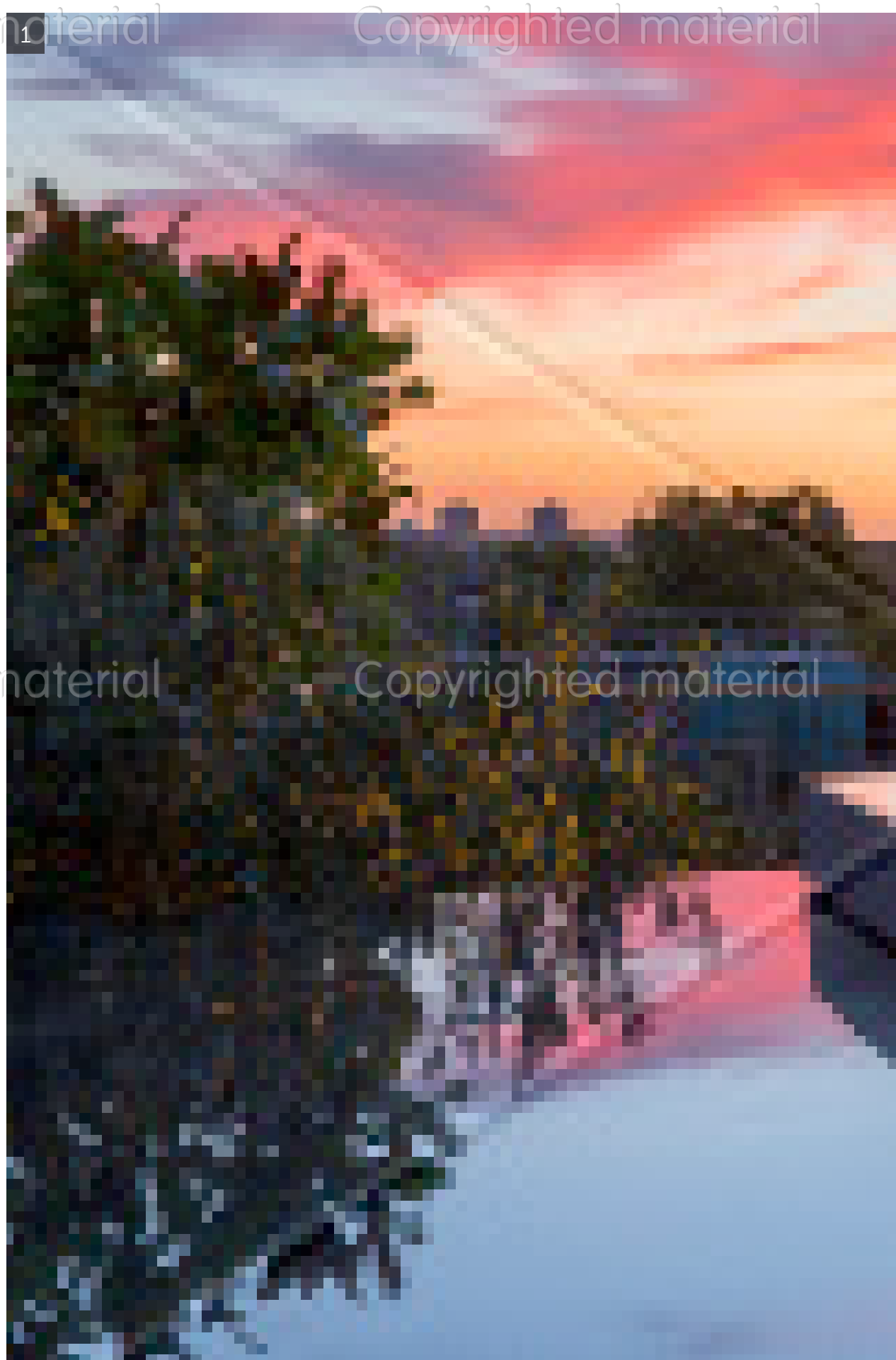
Pflanzen brauchen Zeit zum Wachsen, ein Garten braucht Zeit, sich zu entwickeln, und wir brauchen Zeit, ihn zu pflegen und zu genießen. Sich darüber klar zu werden, wie viele Stunden man tatsächlich für die Instandhaltung zur Verfügung hat, erleichtert die Entscheidung für die richtige Gestaltung. Ist beispielsweise Unkrautjäten nicht gerade das, was Sie unter Spaß haben verstehen, sollten Sie es sich zweimal überlegen, eine umfangreiche Blumenrabatte zu pflanzen. Alle Gärten brauchen in den ersten Jahren mehr Aufmerksamkeit. Deshalb ist es sinnvoll, für einen Garten, in dem zwar viel Mühe und Geld für die optimale Gestaltung investiert wurden, für dessen Pflege Sie jedoch zu wenig Zeit haben, Hilfe zu engagieren.

Von Anfang an vollendete Gärten sind etwas für ungeduldige Besitzer mit großem Budget. Doch zur Freude, einen Garten zu haben, gehört auch mitzuerleben, wie er heranwächst und Form annimmt. Seine Schwächen kennenlernen, an den Details feilen, hier und dort nachbessern – all das ist genauso Teil der Erfahrung wie das Entdecken, ob die Pflanzen sich so entwickeln, wie dies beschrieben wird.

Die Anlage eines Gartens ist weder etwas, was wir jedes Jahr wiederholen können, noch was schnell vonstattengeht. Ein Garten ist von Dauer, entwickelt sich und altert wie wir. Viele Gärten überleben ihre Gestalter und sind einzigartige Vermächtnisse, an denen sich künftige Generationen erfreuen.

Viele Pflanzen, wie etwa *Ginkgo biloba*, stellen Verbindungen zur Vergangenheit dar, reichen zurück in die Zeit der Dinosaurier. 2 m hohe Baumfarne (*Dicksonia antarctica*) sind gealterte Gentlemen der Pflanzenwelt, oft mehr als 200 Jahre alt, während majestätische Eichen, Linden und Küsten-Mammutbäume noch älter sind. Das Gärtnern ist ein Teil unseres urzeitlichen Selbst – der Instinkt zu kultivieren ist heute genauso stark, wie er in der Vergangenheit war.

1 Idealerweise sollte es im Garten für jede Tageszeit einen Bereich geben wie bei diesem von Amir Schlezinger gestalteten Dachgarten: Einen Platz, an dem man in der Sonne frühstücken und im Sommer im Schatten Mittagessen kann, einen geschützten Fleck, um die Wintersonne optimal auszunützen, und eine freie Sicht, um den Sonnenuntergang zu genießen. Im Garten den sich im Jahresverlauf verändernden Sonnenstand beobachten zu können, kann eine Gestaltung nur bereichern.

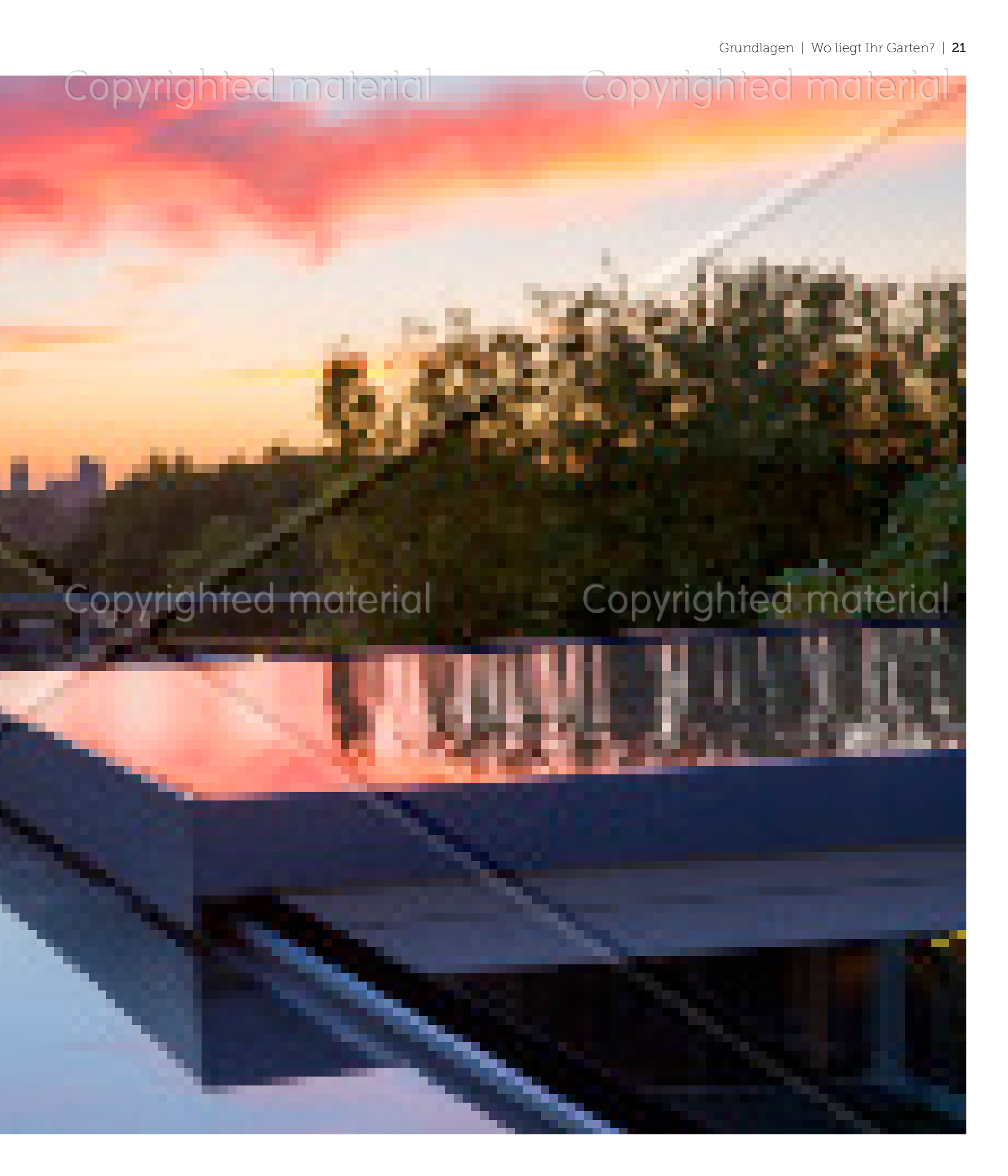


Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material





Mit den Jahreszeiten arbeiten

Ein Garten ist ein lebender Kalender, indem er den Fortgang des Jahres sichtbar macht. Der Winter ist monochrom, mit deutlichen Konturen. Der Frühling ist dagegen gelb und lindgrün, mit allen Farbnuancen dazwischen. Geht er in den Sommer über, erscheinen die Blau- und Rotschattierungen, gefolgt von einer umfangreichen Farbpalette mit oft erstaunlichen Kombinationen. Der Herbst ist die Zeit der Rost-, Orange- und Rottöne, lässt noch eine letzte Blüte zu, bevor die Temperaturen sinken und die Tage kürzer werden.

1 Wie Licht und Schatten, so verändern sich auch Ansichten und Volumen im Laufe der Jahreszeiten. Diese auf den hinteren, von dichter Vegetation umgebenen Teich gelenkte Aussicht wird von kräftig grünen Hainbuchenhecken eingerahmt.

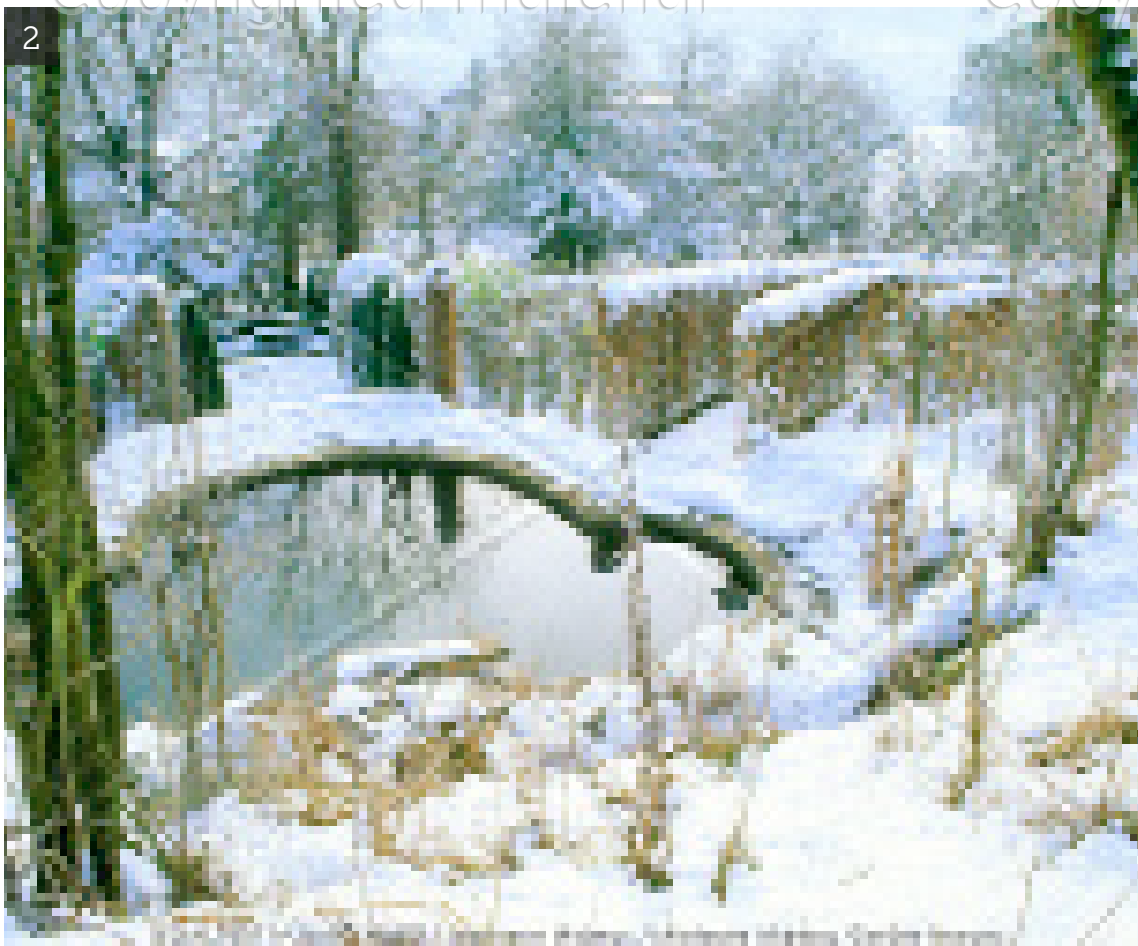
2 Derselbe Garten (gestaltet von Marc Schoellen) erscheint im Winter größer, da die Aussicht weiter reicht. Die Konturen des Wasserbeckens sind genauso sichtbar wie die dunklen Töne des Teichs am Fuße der Hauptachse.

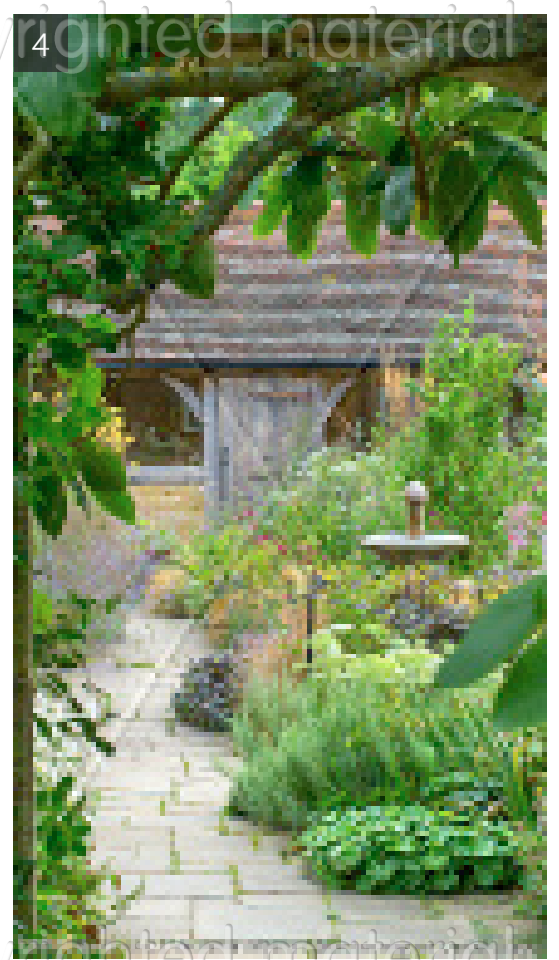
3 Obwohl diese Hecken noch relativ jung sind, wirken sie durch ihr dunkles, mattes Grün älter. Im Sommer ist es aufgrund des zunehmenden Volumens der grünen Formen schwer zu erkennen, was sich hinter ihnen verbirgt.

4 In diesem Blumengarten ist der Sommer der Höhepunkt: Dann scheinen Sträucher und Stauden um Aufmerksamkeit zu wetteifern, indem sie immer wieder eine neue reizvolle Ebene hinzufügen.

5 Die Gestaltungsstruktur (siehe Abbildung 3) und die Zartheit der jungen Pflanzen kommen im Winter, wenn der Blick weiter reicht und der Garten nicht so umschlossen wirkt, sogar besser zur Geltung. Die rostbraunen Blätter der Hainbuchenhecke sorgen in einer sonst monochromen Zeit des Jahres für Farbe.

6 Früher, als Landsitze als Sommerresidenz genutzt wurden und die Besitzer den Rest des Jahres in der Stadt verbrachten, achtete man kaum darauf, wie der Garten im Winter aussah. Das hat sich geändert. Gärten wie dieser in Gravetye Manor, West Sussex, der hier im Winter und oben (Abbildung 4) im Sommer zu sehen ist, werden das ganze Jahr über betrachtet. Samenstände, Ziergräser und halbbimmergrüne Sträucher wirken unter Raureif besonders hübsch.





Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

EINE FRAGE DES STILS

Copyrighted material

Copyrighted material

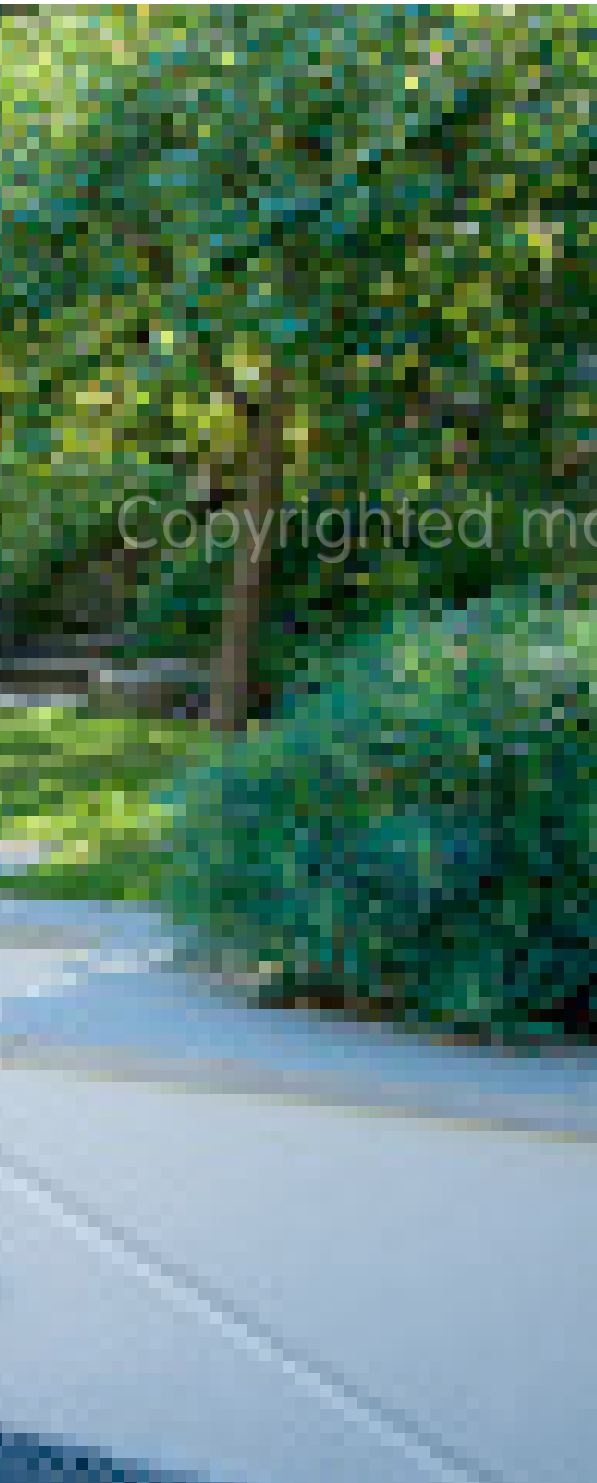
ENTWÜRFE FÜR JEDEN GESCHMACK

Wie ein Garten gestaltet wird, hängt ganz allein vom Besitzer ab. Es gibt keinen richtigen oder falschen Stil, sondern nur die persönliche Vorliebe. Doch die Bandbreite an Stilen – historischer, zeitgenössischer, ländlicher, naturnaher oder Cottage-Stil – kann entmutigend wirken. Die einzigen Beschränkungen, die während der Entwurfsphase geklärt werden sollten, beziehen sich auf Elemente, für die man vielleicht eine Genehmigung benötigt, wie etwa die Höhe von Einfriedigungen oder die Verwendung von versiegelnden Bodenbelägen. Besuchen Sie so viele Gärten wie möglich, um sich inspirieren zu lassen.



Copyrighted material

Copyrighted material



1 Klarheit im Design trägt dazu bei, Altes mit Neuem zu verknüpfen. In diesem von Sara Jane Rothwell gestalteten Garten wurden die Mauern weiß gestrichen, wodurch sie dem parkähnlichen Bereich dahinter einen modernen Touch verleihen.

2 Vorhandene Bäume können den Anstoß zu einem bestimmten Gartenstil geben. Die überhängenden Zweige eines alten Kirschbaums bilden den Rahmen für diesen japanisch inspirierten Garten von Sam Martin. Gekonnt platzierte Elemente, wie der Ahorn und das Bambusrohr als Wasserspeier, erzeugen eine Atmosphäre der Ruhe.

3 Gemüse kann das Hauptthema eines Gartens sein und Funktion und Ästhetik miteinander verbinden, wie in diesem Küchengarten von Julie Toll (siehe auch S. 50 f.).

4 Eine der kompliziertesten Aufgaben eines Gestalters ist, das Potenzial voll entwickelter Gärten zu erkennen und sie dann umzugestalten und zu beleben. Prägnante, spektakuläre Entwürfe erfordern zwar Mut, können aber gut funktionieren und den Garten mit neuem Leben erfüllen, wie das François Valentiny hier demonstriert.

Copyrighted material

Copyrighted material

Gestaltungsbeispiel

Ländlich modern

Südlich von Dublin, am Rande der Wicklow Mountains, sind Gärten entstanden, die das Bild vom ländlichen Garten neu definieren. Individualistisch, doch mit dem reichen Erbe der irischen Gartentradition verwurzelt, zeigen diese Gärten den Weg in die Zukunft. Sie zelebrieren die Freude am Sammeln und Kultivieren ungewöhnlicher Pflanzen, nehmen ihre Inspiration aber auch aus der Landschaft.

Unter ihnen befindet sich June Blakes Garten und Gärtnerei, die im Laufe von 15 Jahren entstanden sind. Mit zunehmendem Selbstvertrauen hat sie auch immer mehr Ideen entwickelt. Nach bescheidenen Anfängen wurden der Garten und das Areal um das Haus des Grundstücksverwalters umgestaltet. Der dichte Baumbestand, der früher bis ans Gebäude heranreichte, wurde ausgedünnt, und als Schaugarten für die Pflanzen aus der Gärtnerei wurde ein zentraler Blumengarten aus vier üppigen Beeten angelegt, während an den Gartenrändern halbschattige Bereiche hinzukamen.

1 Die abschüssige Weide oberhalb der Blumenbeete ist die neueste Hinzufügung des 1,2 ha großen Gartens und bildet einen natürlichen Übergang zur umgebenden Landschaft. Ein durch Holzrippen akzentuierter, breiter Rasenweg führt zu einer Aussichtsplattform, die geschickt in den Hang hineingebaut wurde.

2 Im Herzen des Gartens treffen formale und natürliche Gestaltungen aufeinander. Eine Buchsbaumhecke bahnt sich ihren Weg durch das Blumenbeet, teilt und verbindet die überschwängliche Cottagestil-ähnliche Bepflanzung aus *Geranium*, *Dierama*, *Camassia*, *Allium*, *Eryngium* und noch vielem mehr.

3 Kontrastierende Strukturen und harmonisierende Farbtöne sind ein wichtiger Aspekt dieses Gartens. Das flache, ruhig reflektierende Becken mit einer Einfassung aus Cor-Ten™-Stahl ist mit Kieselsteinen umrandet, die wiederum einen schmalen Rahmen aus alten Pflastersteinen haben – als hätte man ein Bild über den Kiesweg gelegt. Alt und neu, traditionell und zeitgenössisch sind in diesem Garten sich wiederholende Themen. Die regionaltypische Architektur der Trockensteinmauer passt gut zur neu errichteten Stützmauer aus Beton.





Gestaltungsbeispiel 1 International und chic: Minimalismus

Seit André Le Nôtre im 17. Jahrhundert mit Versailles Maßstäbe in der Gartengestaltung gesetzt hat, faszinieren formale Anlagen. Moderne Interpretationen übernehmen die grundlegenden Elemente und konfigurieren diese neu, um zeitgenössische, sachlich-elegante Gärten zu schaffen, wie sie in London, Paris, Mailand, Berlin oder New York gleichermaßen anzutreffen sind – im Grunde überall, wo Hainbuche, Buchsbaum und Eibe sowie ein gepflegter Rasen gut gedeihen.

Das Landschaftsarchitekturbüro del Buono Gazerwitz hat die Kunst der Gestaltung von zeitgenössischen, luxuriösen, minimalistischen Gärten neu definiert. Es legte besonderen Wert auf stimmige Proportionen, so sind die Gärten weder mit Vegetation noch mit Accessoires überladen, sondern wirken offen und können als besinnliche Räume genossen werden. Einfriedungen sind schichtweise aufgebaut und durch Hecken gekonnt kaschiert. Unter Verwendung einer Palette von geometrischen Formen, etwa durch Pflanzen in Formschnitt, abgesetzt durch englischen Rasen und gerade verlaufende Wege, hat das Büro das Aussehen von vielen Londoner Stadtgärten geprägt.

1 Größe und Maßstab sind in der Gartengestaltung wesentliche Faktoren, insbesondere bei Stadtgärten, die an allen Seiten begrenzt sind. Der Erfolg dieser Gestaltung – die sowohl von den Fenstern des Hauses aus als auch im Garten selbst gewürdigt werden kann – liegt in ihrer Schlichtheit. Hochstamm-Felsenbienen (*Amelanchier*) mit luftigen Kronen flankieren die Hainbuchenhecke. Niedrige Buchsbaumquader sorgen für eine formale Note und verleihen wie alle anderen Komponenten diesem Stadtgarten eine gewisse Großzügigkeit.

2 Breite, große Stadtgärten können wie hier größere Sträucher und Bäume aufnehmen. Vor der Grenze platzierte Hainbuchen mit schlanken Stämmen und im Kastenschnitt lenken zusammen mit einer Reihe überdimensionaler Buchsbaumkugeln den Blick und betonen die Länge des Gartens.

3 Gesehen von der Terrasse erscheint der Garten breiter zu sein. Eingerahmt von beschnittenen Buchsbaum- und Eibenhecken erscheint die Rasenfläche großzügiger als sie wirklich ist. Durch die bewusst auf Grün und Weiß reduzierte Farbpalette wird die architektonische Qualität der Bepflanzung hervorgehoben.







Heidi Howcroft

Das große Buch der Gartengestaltung

Gebundenes Buch, Pappband, 320 Seiten, 24,0 x 27,9 cm
ISBN: 978-3-421-04007-7

DVA Architektur

Erscheinungstermin: März 2015

Alles was man übers Gärtnern heute wissen muss

Den einen richtigen Gartenentwurf gibt es nicht. Gerade die atemberaubende Vielfalt der Möglichkeiten ist es, die die Anlage eines Gartens so aufregend, aber auch für viele so schwierig macht. Hier bilden die Autorin Heidi Howcroft und die Fotografin Marianne Majerus mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Gartengestaltung und Gartenfotografie das optimale Team. Ob es nun ein winziger Stadtgarten oder ein repräsentativer Park auf dem Land ist, ob naturnah, stylish modern oder klassisch, in ihrem grundlegenden Buch zur Gartengestaltung bringen die beiden unzählige Ideen, hilfreiche Tipps, praktische Pflanzhinweise und bewährte Anleitungen in kompetenten Texten und hinreißenden Fotos aus aktuellen internationalen Gärten.